

Zuerst Gelächter, dann die Fragen

AUFKLÄRUNG / *Drogen und Aids sind für die Jugendlichen im Schwarzbubenland ein Thema. Das zeigte ein Info-Abend in Nunningen.*

NUNNINGEN. Wie kann man sich mit Aids anstecken? Wie schädlich ist Alkohol? Und wie lange lässt sich nachweisen, dass ein Jugendlicher gekifft hat? Es waren solche Fragen, die den Jugendlichen der Kreisschule Nunningen am Informationsabend auf der Zunge lagen. Gemeinderat Hans Göller, der die Veranstaltung moderierte, stand vor keiner leichten Aufgabe. Die Jugendlichen wirkten aufgekratzt und nervös, es wurde geschwätzt und gelacht, und auf die für viele eher peinliche Frage, ob und wie sie Sex hätten und wie sie sich dabei verhüteten, wollte lange niemand Antwort geben.

Auch als Göller in die Offensive ging und die jungen Männer fragte, ob sie wüssten, wie man mit einem Kondom umgehe und von einer jungen Frau hören wollte, ob sie mit ihrem Freund Zungenküsse austausche, hielt sich die Begeisterung der Jugendlichen in Grenzen. Schliesslich kamen sie aber doch, die Fragen, die vielen Jugendlichen auch im Schwarzbubenland unter den Nägel brennen.

Ansteckung mit HIV auf dem Sportplatz?

Ob sich eine Frau beim Oralverkehr mit dem HI-Virus anstecken könne, wollte ein Mädchen wissen. Ein Junge fragte, ob eine Ansteckung beim Sport möglich sei, wenn sich jemand auf dem Spielfeld verletze und man mit Blut in Kontakt komme. Eine junge Frau bat um Auskunft, ob man sich auch auf der Toilette mit der Krankheit anstecken könne. Antwort gab Christoph Rudin vom Universitätskinderhospital beider Basel. Ruhig und sachlich klärte er die Jugendlichen auf: Ja, eine Ansteckung beim Oralverkehr sei möglich. Nein, auf Sportplatz und WC bestehe kein Risiko. Plötzlich hörten ihm die Jugendlichen zu, die während seines Vortrags eifrig geschwätzt und gelacht hatten.

Fragen gab es auch zum Thema Drogen. Wieviele Hirnzellen eigentlich abgetötet würden, wenn man sich einen Vollrausch antrinke, wollte ein junger Bursche wissen. Rund eine Million, antwortete Peter Tschudi von der Uniklinik Basel, der zuvor einen Vortrag über die Gefahren von Drogen, Alkohol und Nikotin gehalten hatte. Auf Göllers Frage, wer denn alles schon gekifft habe, streckte nur eine Minderheit der Jugendlichen auf. Sie bestätigten, dass der Stoff auch in Nunningen verkauft werde. Göller wusste auch gleich, was mit dem Dealer, einem bekannten Burschen aus der Region, zu tun sei: «Jagt ihn zum Teufel», schärfte er den Jugendlichen ein. (wap)